

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 27 (1949)

Heft: 6

Artikel: Zur Giftigkeit von Scleroderma aurantium Pers. ex L. = Scleroderma vulgare Hornemann, Dickschaliger Kartoffelbovist

Autor: Haller, R:

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-934172>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Cette constatation peut être considérée comme le plus grand événement de la session, car les caractères microscopiques avaient tendance à supplanter les caractères macroscopiques et devenaient un épouvantail pour les amateurs.

Au surplus, voici un cas caractéristique, d'après des documents personnels : en réponse à un envoi de spores, Monsieur Josserand m'a obligeamment répondu, le 28 août 1934 : «... L'une est fortement échinulée, à peu près sans arête. L'autre est bien plus délicatement ornée et comporte de nombreux connectifs pseudo-réticulant la surface. Si l'une des deux devait être la *lilacea*, ce serait la première ... et encore ; mais en tout cas pas la seconde, pour autant qu'on puisse se fier aveuglément à la spore.»

Par un curieux hasard, Monsieur Romagnesi m'a écrit le 13 juin 1939 : «... Vous savez peut-être que Singer a trouvé chez *lilacea* précisément des exemplaires à spore échinulée et d'autres à spore réticulée, ce qui semble bien indiquer – sans vouloir contester toute valeur au microscope – avec quelle prudence on doit accueillir une détermination basée sur cette seule observation.

Du reste, on peut se rendre compte en examinant les descriptions et les dessins microscopiques déjà parus, que s'il existe, dans la littérature, des Russules sosies que macroscopiquement, il en existe d'autres qui ne le sont que microscopiquement, et j'ai l'impression que ce sont ces dernières qui sont le plus nombreuses, ce qui, par conséquent, devrait laisser à l'œil nu une supériorité sur les visions microscopiques.

Maintenant que j'ai exposé que la division des Russules ne devrait se faire qu'en variété, que le mot «forme» ne doit être employé que pour désigner les spécimens, ou groupe de spécimens d'une même variété à même aspect, mais variable, et que l'on ne peut accorder aux caractères microscopiques une valeur déterminante, je peux aborder la résolution du problème *R. puellaris* sans crainte qu'elle soit sérieusement contestée, pour cela j'emploierai pour désigner les différentes Russules le mot variété à la place du mot espèce, toutefois je maintiendrai les mots espèce et variété dans leur sens antérieur chaque fois qu'il s'agira d'une citation.

(A suivre)

Zur Giftigkeit von *Scleroderma aurantium* Pers. ex L. = *Scleroderma vulgare* Hornemann, Dickschaliger Kartoffelbovist

Die Giftigkeit des Dickschaligen Kartoffelbovists steht immer wieder zur Diskussion und dürfte noch nicht genügend geklärt sein. Dr. F. Thellung schreibt in seiner Arbeit «25 Jahre Pilzvergiftungen» (Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde, XXIV. Jahrgang, Nr. 7 u. 8) hiezu: «Nach nur im Auslande gemachten Erfahrungen hat *Scleroderma aurantium* Pers. ex L. (Syn. *S. vulgare* Horn.) (Dickschaliger Kartoffelbovist) und wahrscheinlich ebenso *Scleroderma verrucosum* Pers. ex Bull. (Dünnschaliger Kartoffelbovist) Darmstörungen und Ohnmachtsanwandlungen, trotz Abbrühen, hervorgerufen. Nur in kleinen Mengen, als Würzpilz, erwies er sich als harmlos und brauchbar. Hie und da wurde er betrügerischerweise als Trüffel verkauft. In der Schweiz hat er gar nicht von sich reden gemacht.»

Im Folgenden soll an Hand einer kleinen Reminiszenz gezeigt werden, daß *Scleroderma aurantium* keineswegs harmlos ist und sicher zu den giftigen Pilzen zu zählen ist.

Es sind jetzt schon über 25 Jahre her, daß wir Kinder mit unserem Vater wie so oft am Sonntagmorgen Pilze suchten und dabei auf den Dickschaligen Kartoffelbovist stießen, den wir damals zum erstenmal sahen und für eine Trüffel hielten. (In den Rothmayerbändchen war er leider nicht abgebildet.) Zum Mittagessen wurden einige Exemplare der Bratensauce beigefügt und verspiessen. Die ganze Familie aß davon, durchschnittlich etwa ein Stück pro Kopf. Drei bis vier Exemplare wurden einem nahen Verwandten geschenkt, der als Feinschmecker bekannt war und dem wir eine besondere Freude bereiten wollten.

Am Nachmittag unternahmen wir einen längeren Spaziergang. Unterwegs wurden wir von heftigem Unwohlsein befallen. Starke Bauchschmerzen und Schwindelanfälle waren die Hauptsymptome. Wir mußten uns etwa eine Stunde hinlegen. Die Beschwerden traten ca. 3 Stunden nach dem Genuß der Pilze auf. Wieder zu Hause, stellten wir fest, daß bei der Mutter, die daheimgeblieben war, die Vergiftungserscheinungen noch heftiger gewesen waren. Der liebe Vetter aber mußte sich in ärztliche Behandlung begeben und war erst nach zwei Tagen wieder völlig hergestellt, während bei uns die Erkrankung bloß einen halben Tag gedauert hatte.

Man wird mir nun einwenden können, es sei ein bißchen gewagt, nach 25 Jahren die damals genossenen Pilze als *Scleroderma aurantium* zu diagnostizieren. Demgegenüber ist festzustellen, daß wir anlässlich einer Exkursion nach Zofingen vor zwei Jahren über den Heiternplatz bummelten. Ich habe meinen Begleitern damals die Geschichte erzählt und sie aufgefordert, an einer bestimmten Stelle in einem Graben unter einer Eiche nachzuforschen, ob dort nicht Dickschalige Kartoffelboviste wachsen. Und in der Tat haben wir einige prächtige Knollen zutage gefördert. Ich war selbst überrascht zu sehen, wie alt doch so ein Pilzmyzel werden kann.

Dr. R. Haller

Eine mykologisch-ornithologische Exkursion

Oben am Nottwilerberg, nicht weit hinter dem romantischen Schloß Tannenfels, am linken Ufer des Sempachersees, befindet sich seit Jahren eine kleine Vogelreservation. Sie wird von keiner öffentlichen Institution des Naturschutzes betreut, und keine gesetzliche Verordnung bestimmt ihre Grenzen. Sie verdankt ihr Dasein spontaner privater Eingebung. Ein schlichter, naturverbundener Bauer hat hier auf seinem Hof der heimischen Vogelwelt ein kleines Refugium geschaffen. Friede herrscht zwischen Mensch und Getier, und die Lebensfreude jubelt im Laubgezelt. «Im Niffel» heißt dieser reizvolle, von idyllischer Ruhe umräumte Winkel, wohin der Vorstand der Mykologischen Gesellschaft von Sursee am 22. Mai zu freundschaftlichem Besuch eingeladen war.

Der Aufstieg führte durch den Oberkircherwald. Unsere Aufmerksamkeit galt natürlich vorerst den Pilzen. Einige kühle, regnerische Tage waren vorausgegangen, heute riß die Wolkendecke auf und die eher schwüle Atmosphäre machte